

Die laufende Beobachtung und vielfältige Analysen des Arbeitsmarktgeschehens stellen zentrale Aufgabenschwerpunkte der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) des AMS Österreich dar. Ausgehend vom Berichtsband »Die Arbeitsmarktlage 2011«* resümiert das vorliegende AMS info ausgewählte Ergebnisse aus der Beobachtung des heimischen Arbeitsmarktgeschehens für 2011. Die Arbeitsmarktlage 2011 wird im Hauptteil des vorliegenden Rückblickes mittels Zahlen über die Beschäftigung einerseits und die Arbeitslosigkeit andererseits dargestellt. Zunächst sollen jedoch die Eckpunkte »Wirtschaftslage« und »Demographische Entwicklung« einen kurzen Einblick in die Rahmenbedingungen am Arbeitsmarkt gewähren und über die Erwerbsquoten direkt ins Thema einführen.

Der Jahresdurchschnittsbestand unselbständig Beschäftigter wird der Aktivbeschäftigung gegenübergestellt. Einige Details zu regionalen und demographischen Unterschieden sollen das Bild für Österreich abrunden. Das Erwerbskarrierenmonitoring des AMS liefert ein Instrument, um Daten über die Übergänge am Arbeitsmarkt sowie die Dauer von Beschäftigungsverhältnissen zu ermitteln. Schließlich komplettieren Daten über Selbständigkeit und geringfügige Beschäftigung das Zahlenmaterial über die Beschäftigungslage im Jahr 2011. Als zweiter wichtiger Faktor der Arbeitsmarktlage wird das Thema »Arbeitslosigkeit« zunächst mittels Durchschnittsbeständen dargestellt und anhand wesentlicher personenbezogener Merkmale differenziert. Danach werden die generelle Betroffenheit von Arbeitslosigkeit und die Dauer der Arbeitslosigkeit betrachtet, dies leitet über zu den Zahlen der Langzeitarbeitslosen. Auch der Aspekt der Wege in die und aus der Arbeitslosigkeit wird beleuchtet.

1. Rahmenbedingungen

Im Jahr 2011 verstärkte sich die Erholung der österreichischen Wirtschaft nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise von 2008/2009. Das Wirtschaftswachstum (BIP) betrug real 3,1%. Die treibenden Faktoren hinter der Expansion waren die lebhaftere außenwirtschaftliche Entwicklung und die rege Nachfrage nach Investitionen. Allerdings war im Jahresverlauf eine schrittweise Abflachung der Dynamik zu beobachten. Die anhaltenden Rohstoffpreissteigerungen ließen die Inflationsrate auf 3,3% steigen und damit auf den höchsten Wert seit fast 20 Jahren. Auf der

anderen Seite sanken – wie schon im letzten Jahr – auch 2011 die Realeinkommen: brutto um 0,5% und netto sogar um 0,8%. Im Jahr 2011 betrug die Bevölkerung in Österreich rund 8.420.000 (laut WIFO, Stand: Mai 2012). Damit nahm die Bevölkerung im Jahr 2011 gegenüber dem Vorjahr um rund 32.000 Personen zu.

Als »Erwerbspersonen« wird die Summe der selbständig Beschäftigten, der mithelfenden Familienangehörigen, der unselbständig Beschäftigten und der vorgemerkten Arbeitslosen bezeichnet. Die Erwerbsquote (Anteil der Erwerbspersonen an der jeweiligen Wohnbevölkerung) verlief bei Männern und Frauen unterschiedlich. Während die Erwerbsquote der Männer zwischen 1990 und 2004 leicht sank und sich nun eingependelt hat, nahm jene der Frauen kontinuierlich um insgesamt zehn Prozentpunkte zu. Die höchste Erwerbsbeteiligung der Männer gab es mit 93,8% im Jahr 2011 bei den 35- bis 40-jährigen Männern. Frauen hatten die höchste Erwerbsquote im Alter zwischen 40 und 45 Jahren (83,9%). Der Altersverlauf war bei Männern und Frauen ähnlich, allerdings bei den Frauen auf einem generell niedrigeren Niveau.

Tabelle: Erwerbsquoten in Österreich, 2011

	15–60/65 ¹	VJ-Veränderung (in Prozentpunkten)	>15 ²	VJ-Veränderung (in Prozentpunkten)
Frauen	71,1%	+0,9	65,9%	+0,7
Männer	77,5%	+0,7	78,0%	+0,7
Gesamt	74,5%	+0,8	72,0%	+0,7

1 Anteil der Erwerbspersonen zwischen 15 und 60/65 an der jeweiligen Wohnbevölkerung

2 Anteil aller Erwerbspersonen ab 15 an der Wohnbevölkerung zwischen 15 und 65 (OECD-Altersabgrenzung)

Quelle: WIFO-Berechnungen, Mai 2012

2. Beschäftigung

Jahresdurchschnittsbestand unselbständig Beschäftigter

Der Jahresdurchschnittsbestand unselbständig Beschäftigter (inklusive Karenz- und Kinderbetreuungsgeld-BezieherInnen) [KG]

* AMS Österreich/ ABI (2012): Die Arbeitsmarktlage 2011, Wien; Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at (Menüpunkt »AMS-Publikationen« – Jahr 2012). Detaillierte statistische Arbeitsmarktdaten werden vom AMS Österreich im Internet unter www.ams.at/arbeitsmarktdaten zur Verfügung gestellt.

sowie Präsenzdiener [PD]) lag im Jahr 2011 bei 3.421.748. Das bedeutet gegenüber 2010 einen Anstieg um 61.510 bzw. 1,8%, wovon sowohl Frauen (+24.746 bzw. +1,6%) als auch Männer (+36.764 bzw. +2,1%) profitierten. Betrachtet man die Altersstruktur, so fällt auf, dass die unselbständige Beschäftigung (inkl. KG und PD) bei den Altersgruppen ab 45 Jahren am stärksten zugenommen hat (+49.675 bzw. +4,3%), während die Beschäftigung bei Personen im Haupterwerbsalter stagnierte.

Beschäftigung von ausländischen StaatsbürgerInnen

Im Jahr 2011 waren 488.934 ausländische StaatsbürgerInnen in Österreich unselbständig beschäftigt. Das entspricht einem leicht gestiegenen Anteil von 14,3% an allen Beschäftigten (inkl. KG und PD). Der Beschäftigtenstand von AusländerInnen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 37.658 bzw. 8,3%, während InländerInnen (+23.582 bzw. 0,8%) nur leicht zulegen konnten.

Aktivbeschäftigung

Betrachtet man nur die Aktivbeschäftigung (exkl. KG und PD), so ergibt sich für Frauen ein größerer Anstieg (+26.393 bzw. +1,8%), während die Zahl der Personen, die Karenz- und Kinderbetreuungsgeld bezogen, zurückging (-1.647 bzw. -1,8%). Bei Männern gab es ebenfalls einen leichten Rückgang der Karenz/Präsenzdiener (-155 bzw. -1,5%), die Aktivbeschäftigung nahm etwas stärker zu als jene der Frauen (+36.919 bzw. +2,1%). Regional betrachtet stieg die Aktivbeschäftigung in allen Bundesländern. Über den größten relativen Beschäftigungsanstieg konnten sich Vorarlberg (+3.345 bzw. +2,4%), Oberösterreich (+12.961 bzw. +2,3%) und die Steiermark (+10.419 bzw. +2,3%) freuen, während Wien mit einem Plus von 13.807 (+1,8%) den größten absoluten Zuwachs erlebte.

Beschäftigung nach Wirtschaftssektoren

Im relativ kleinen Primärsektor ergab sich im letzten Jahr ein markantes Beschäftigungsplus (+1.916 bzw. +10,2%), aber auch im Produktionssektor (+13.255 bzw. +1,6%) und im Dienstleistungssektor (+48.770 bzw. +2,0%) erholte sich die Wirtschaft nach der Krise. Die meisten zusätzlichen Arbeitsplätze gab es in den so genannten »Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen« – das sind überwiegend die Arbeitskräfteüberlasser (+13.031 bzw. +7,6%) – sowie im Handel (+10.671 bzw. +2,1%) und in der Herstellung von Waren (+10.443 bzw. +1,9%). Ein Beschäftigungsrückgang wurde im Jahr 2011 hingegen in der Energieversorgung sichtbar (-1.164 bzw. -4,3%), und auch bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (-507 bzw. -0,4%) sowie im Bereich »Verkehr und Lagerei« (-309 bzw. -0,2%) gab es einen Rückgang.

Übergänge am Arbeitsmarkt und Dauer von Beschäftigungsverhältnissen

Verweisen die oben genannten Zahlen auf Durchschnittswerte, so liefert das Erwerbskarrierenmonitoring des AMS personenbezogene Daten in einer Gesamtüberschau und ermöglicht Aussagen über die Übergänge am Arbeitsmarkt und die Dauer von Beschäftigungsverhältnissen.

Demnach waren im Jahr 2011 insgesamt rund 3.974.500 Personen mindestens einen Tag lang unselbständig beschäftigt (+92.600 bzw. +2,4% im Vergleich zum Vorjahr).

Im Jahr 2011 gab es rund 1.667.400 Aufnahmen unselbständiger Beschäftigung. Interessant ist die Frage nach der Nachhaltigkeit von Beschäftigungsaufnahmen: 19% aller im Jahr 2011 begonnenen Beschäftigungsverhältnisse dauerten maximal einen Monat. Bei den Beschäftigungsaufnahmen aus erwerbsfernen Positionen heraus waren es sogar 30%, bei jenen aus der Arbeitslosigkeit hingegen nur 7%.

Umgekehrt wurden rund 1.598.000 unselbständige Beschäftigungsverhältnisse im Jahr 2011 beendet. Insgesamt dauerten diese Beschäftigungsverhältnisse durchschnittlich ca. 595 Tage – also knapp 20 Monate – und damit um 23 Tage kürzer als im Vorjahr. Stark rückläufig war die Beschäftigungsdauer der Männer mit 566 Tagen (-32 Tage). Im Vergleich dazu nahm die Beschäftigungsdauer der Frauen um elf Tage ab und lag 2011 bei 631 Tagen. Deutlich am kürzesten dauerten Beschäftigungsverhältnisse mit 123 Tagen im Primärsektor, am längsten hingegen im Produktionssektor mit 710 Tagen. Im Dienstleistungssektor lag die Dauer mit 597 Tagen leicht über dem Durchschnitt. Spitzenreiter waren die Bereiche »Exterritoriale Organisationen« (1.773 Tage), »Öffentliche Verwaltung« (1.556 Tage), »Finanz- und Versicherungsdienstleistungen« (1.469 Tage) und »Energieversorgung« (1.440 Tage). Besonders auffällig ist der deutliche Rückgang der Beschäftigungsdauer von beendeten Beschäftigungsverhältnissen im Bereich der Energieversorgung mit einem Minus von 117 Tagen. Neben der Land- und Forstwirtschaft (123 Tage) dauerten die Beschäftigungsverhältnisse im Fremdenverkehr (228 Tage) am kürzesten.

Allerdings ist die Dauer der beendeten Beschäftigungsverhältnisse sehr stark vom nachfolgenden Status abhängig. Jene Beschäftigungsverhältnisse, die in einer Vormerkung beim AMS mündeten, dauerten zu 23% kürzer als drei Monate, zu 52% zwischen drei und zwölf Monaten und zu 25% länger als ein Jahr. Im Gegensatz dazu dauerten 35% der Beschäftigungen, die unmittelbar zu einem neuerlichen Beschäftigungsverhältnis führten, maximal drei Monate, und 35% dauerten länger als zwölf Monate. Der überwiegende Anteil (58%) der Beschäftigungsverhältnisse, die in eine erwerbsferne Position führten, dauerte kürzer als drei Monate.

Geringfügige Beschäftigung

Im Jahresdurchschnitt 2011 lag die geringfügige Beschäftigung bei 307.741 (Verdienstgrenze 2011: 374,02 Euro). Das entspricht einem Zuwachs von 11.278 bzw. 3,8% gegenüber dem Vorjahr. Die Zahl der geringfügigen Freien Dienstverträge ist im Jahr 2011 um 2.105 bzw. 5,6% gesunken und lag bei durchschnittlich 35.366.

Selbständige Beschäftigung

Ausgeweitet hat sich der Kreis an selbständig Beschäftigten: Im Jahr 2011 gab es laut Erwerbskarrierenmonitoring rund 421.500 selbständig Beschäftigte. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das insgesamt einen Anstieg um 1,4%. Wobei die Zahl der Selbständigen in der Landwirtschaft um 3.300 bzw. 3,2% zurückging, während sie bei Selbständigen in Industrie und Gewerbe um 9.100 bzw. 2,9% zunahm. Damit sank der Anteil der Landwirte/Landwirtinnen an allen Selbständigen auf 24%. Noch im Jahr 1987 war dieser Anteil bei etwa 50% gelegen.

3. Arbeitslosigkeit

Durchschnittliche Arbeitslosenbestände – Österreich/Bundesländer

Der durchschnittliche Arbeitslosenbestand 2011 betrug 246.702 und reduzierte sich damit im Vergleich zum Vorjahr um 4.080 bzw. 1,6%. Dieser Rückgang ist auf eine Abnahme der Arbeitslosigkeit bei Männern (–6.011 bzw. –4,1%) zurückzuführen, bei den Frauen lag die Arbeitslosigkeit über dem Vorjahresniveau (+1.931 bzw. +1,8%).

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit betraf alle Bundesländer außer Wien. Die Bundeshauptstadt verzeichnete einen Anstieg der Arbeitslosigkeit um 4.973 bzw. 6,7%. Die stärksten Rückgänge der Arbeitslosigkeit erreichten Oberösterreich (–2.611), die Steiermark (–2.469) und Niederösterreich (–1.417) sowie Vorarlberg mit einem starken prozentuellen Rückgang der Arbeitslosigkeit (–15,8%).

In-/AusländerInnen

Etwa 20% der Arbeitslosen oder 50.555 waren AusländerInnen. Während die Arbeitslosigkeit bei den InländerInnen sank (–6.468 bzw. –3,2%), kam es bei den AusländerInnen zu einem Anstieg um 2.388 bzw. 5,0%. Im Jahr 2011 waren durchschnittlich 121.803 Personen im Haupterwerbsalter zwischen 25 und 45 Jahren vorgemerkt. Das bedeutet ein Rückgang um 3.924 bzw. 3,1%.

Alter

Auch bei den Jugendlichen unter 25 Jahren ging die Arbeitslosigkeit zurück (–1.237 bzw. –3,1%). Bei über-45-jährigen Personen war allerdings ein Anstieg zu beobachten (+1.080 bzw. +1,3%).

Höchste abgeschlossene Ausbildung

Nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung betrachtet war im Jahr 2011 der Rückgang bei Personen mit Lehrausbildung besonders stark ausgeprägt (–4.694 bzw. –5,3%), leichte Rückgänge gab es bei Personen mit mittlerer Ausbildung (–345 bzw. –2,4%) sowie Personen mit höherer Ausbildung (–364 bzw. –1,6%). Bei Personen mit maximal Pflichtschulabschluss, die besonders häufig von Arbeitslosigkeit betroffen sind, lag die Arbeitslosigkeit auf Vorjahresniveau. Eine starke prozentuelle Zunahme zeigt sich bei der Arbeitslosigkeit von AkademikerInnen (+695 bzw. +5,9%).

Berufliche Herkunft

Im Jahr 2011 wollten 22% aller Arbeitslosen (53.254) in den Saisonberufen von Land- und Forstwirtschaft, Bau und Fremdenverkehr eine Beschäftigung finden. Hier sank die Arbeitslosigkeit leicht um 1.325 bzw. 2,4% (speziell bei Bauberufen).

Bei den Produktionsberufen waren ebenfalls weniger Personen (–3.630 bzw. –5,3%) arbeitslos vorgemerkt. Der Rückgang zog sich durch fast alle Berufsgruppen. Stärker fiel der Rückgang bei den Metall- und Elektroberufen (–2.952 bzw. –14,7%) aus, leicht gestiegen hingegen ist die Arbeitslosigkeit bei Hilfsberufen (+537 bzw. +1,5%).

Im größten Berufssektor (Dienstleistungsberufe) waren 127.844 Personen arbeitslos vorgemerkt, das entspricht einem Anteil von 52%. Im Vergleich zum Vorjahr waren 988 (+0,8%) Personen mehr arbeitslos gemeldet. Ausgelöst wurde der Anstieg vor

allem durch Lehr- und Kulturberufe, Gesundheitsberufe und Reinigungsberufe. Einen Rückgang der Arbeitslosigkeit gab es hingegen bei TechnikerInnen, Büro- und Verkehrsberufen.

Betroffenheit von Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2011 waren 835.647 Personen zumindest einen Tag bei den Regionalen Geschäftsstellen (RGS) des Arbeitsmarktservice arbeitslos vorgemerkt, sprich von Arbeitslosigkeit betroffen. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Betroffenheit um 18.078 bzw. 2,1% ab. Der Rückgang der Betroffenheit im Jahr 2011 betraf einzig Männer (–18.673 bzw. –3,8%), bei den Frauen hingegen gab es einen Zuwachs (+592 bzw. +0,2%). Der Frauenanteil unter den von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen betrug 43%.

Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit

Die durchschnittliche Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit betrug wie im Vorjahr 111 Tage. Bei Männern betrug die Dauer durchschnittlich 110 Tage, bei Frauen rund 113 Tage. Generell entwickelte sich die Dauer der Arbeitslosigkeit bei den Frauen im Verlauf der letzten Jahre ähnlich jener der Männer, bisher allerdings immer auf einem etwas höheren Niveau.

Regional differenziert war die Dauer der Arbeitslosigkeit 2011 mit 85 Tagen in Salzburg am kürzesten, gefolgt von Tirol (90 Tage) und Oberösterreich (91 Tage). In Wien war die Dauer mit 134 Tagen deutlich am längsten, in Vorarlberg ging die durchschnittliche Dauer stark zurück.

Langzeitarbeitslosigkeit

Im Jahr 2011 waren 152.715 Personen länger als 180 Tage arbeitslos, das sind rund 18% aller von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet das einen Rückgang um 6.856 Personen bzw. 4,3%. Die Wahrscheinlichkeit, langzeitarbeitslos zu werden, steigt mit dem Alter aufgrund eingeschränkter Wiederbeschäftigungschancen stark an. Bei den Jugendlichen unter 25 Jahren lag der Anteil der Langzeitarbeitslosen an allen Betroffenen bei 3,7%, im Haupterwerbsalter (25 bis 45 Jahre) stieg er auf 18,1% und lag bei der Personengruppe 45+ bei 27,9%.

Abgänge aus der Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2011 gab es rund 995.400 Abgänge aus der Arbeitslosigkeit (Beendigungen von Arbeitslosigkeitsepisoden), und zwar mit einer durchschnittlichen Arbeitslosigkeitsdauer von 93 Tagen. In etwas mehr als der Hälfte der Fälle nahmen die Personen anschließend ein Beschäftigungsverhältnis auf, während der Weg für 29% in eine erwerbsferne Position führte und 19% von der Arbeitslosigkeit in eine Qualifizierung des AMS wechselten.

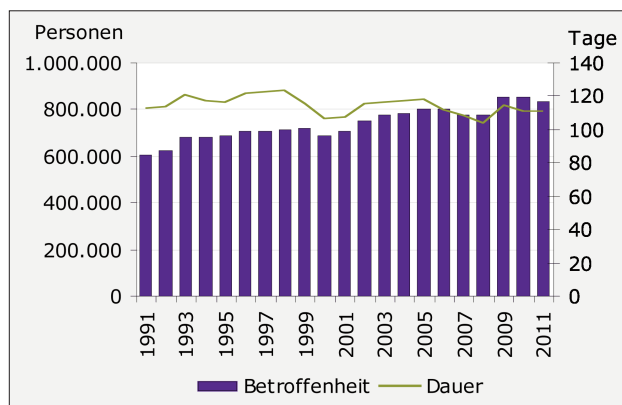
Beschäftigungsaufnahmen nach der Arbeitslosigkeit

Der Anteil der Beschäftigungsaufnahmen nach der Arbeitslosigkeit war mit 71% in Tirol am höchsten und andererseits mit 34% in Wien am niedrigsten. Ein Grund dafür ist in Tirol sicher der hohe Saisonbeschäftigungsanteil durch den Fremdenverkehr. Der Anteil der Übergänge in ein Beschäftigungsverhältnis lag bei den Personen zwischen 25 und 45 Jahren bei 55%. Bei den Jugendlichen und vor allem bei über-50-jährigen Personen lag dieser Anteil deutlich darunter.

Zugänge in die Arbeitslosigkeit

Umgekehrt gab es im Jahr 2011 rund 999.300 Zugänge in die Arbeitslosigkeit (Beginn einer Arbeitslosigkeitsepisode). Im Großteil der Fälle, nämlich 46%, haben die Personen vor Beginn der Arbeitslosigkeit in einem Beschäftigungsverhältnis gestanden. Weitere 39% waren vor der Arbeitslosigkeit in irgendeiner erwerbsfernen Position (OLF). Interessant ist, dass der Anteil der Zugänge aus einer unselbständigen Beschäftigung bei den Frauen (41%) unterdurchschnittlich ist, während mehr Frauen (18%) als Männer aus einer Qualifizierungsmaßnahme des AMS in die Arbeitslosigkeit zugehen.

Grafik: Betroffenheit und Dauer von Arbeitslosigkeit, 1991–2011



Quelle: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Für inhaltliche Rückfragen

AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI)
Mag.^a Elisabeth Holzfeind, Mag.^a Sabine Putz, Mag.^a Barbara Wanek-Zajic
E-Mail: elisabeth.holzfeind@ams.at, sabine.putz@ams.at, barbara.zajic@ams.at; Fax: +43 (0)1 33178-122

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at
oder
www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report Einzelbestellungen

€ 6,- inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten

AMS report Abonnement

12 Ausgaben AMS report zum Vorzugspreis von € 48,- (jeweils inkl. MwSt. und Versandkosten; dazu kostenlos: AMS info)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M